

Es gilt das gesprochene Wort!

Ausstellungseröffnung der Hochschule für Politik

am 22. November 2011 im Maximilianeum

Rede von Frau Barbara Stamm, MdL

Präsidentin des Bayerischen Landtags

Herr Präsident, lieber Herr Professor Stettner,
liebe Kolleginnen und Kollegen aus dem Bayerischen
Landtag,
meine sehr geehrten Damen und Herren!

Bei **Privatpersonen** entspricht es gerade noch der
Etikette, innerhalb einer Woche nachträglich zum
Geburtstag zu gratulieren. Welche Frist in so einem Fall
bei einer **Körperschaft des öffentlichen Rechts** gilt,
weiß ich zwar nicht. Aber ich erlaube mir trotzdem, der
Hochschule für Politik mit - zugegeben - über
einjähriger Verspätung zum **Sechzigsten** zu gratulieren
- und dies ganz herzlich.

Ich begrüße die Kolleginnen und Kollegen aus dem
Landtag:

- Für die Fraktion der FDP, Frau **Dr. Annette Bulfon**, in Vertretung des Fraktionsvorsitzenden,
Herrn Thomas Hacker,

- für die CSU-Fraktion den Integrationsbeauftragten der Staatsregierung, Herrn **Martin Neumeyer**,
- für die Fraktion der SPD die stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses für Hochschule, Forschung und Kultur, Frau **Isabell Zacharias**,
und
- für die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN deren kultur- und forschungspolitischen Sprecher, Herrn **Dr. Sepp Dürr**.

Mein besonderer Gruß gilt

- der Generalkonsulin der Republik Bulgarien, **Frau Baycheva [Baitscheva]**, sowie
- den Mitgliedern des Konsularischen Korps.

Außerdem begrüße ich

- den Direktor des Landtags, Herrn **Peter Worm**,
und

- den Vorsitzenden der Stiftung Maximilianeum, Herrn **Hanspeter Beißer**.

Ebenso grüße ich die zahlreichen Vertreterinnen und Vertreter

- der Ministerien, der staatlichen Behörden und Gerichte,
- der Universitäten, Hochschulen, Bibliotheken, Museen und Akademien, insbesondere die Direktorin der Akademie für Politische Bildung in Tutzing, **Frau Prof. Dr. Ursula Münch**,
- die Repräsentanten der Vereine und Verbände sowie

die Damen und Herren der Medien.

Sehr geehrte Gäste,

was am 14. Juli 1950 (- *an diesem Tag wurde 1789 die Bastille [sprich: Bastij] gestürmt* -) als „**Schule der Demokratie**“ begann, ist im Lauf der Jahrzehnte zu einer veritablen Hochschule mit eigenem Promotionsrecht geworden. In gewisser Weise spiegelt

sich in der Hochschule für Politik die Entwicklung unserer Gesellschaft wider. Denn wir Deutschen sind ja mittlerweile auch zu, wie ich sagen möchte, **promovierten Demokraten** geworden - zumindest zu überzeugten, die auch bereit sind, Mandate zu übernehmen. Bis es soweit war, dauerte es allerdings eine ganze Weile. Zuvor haben wir den einen oder anderen, für alle Beteiligten schmerzhaften, mitunter katastrophalen Irrweg beschritten.

Doch obwohl wir - im Westen - uns nun seit über 60 Jahren mit der Demokratie angefreundet und uns an sie gewöhnt haben, macht sich mitunter ein gewisser **Verdruss oder Überdruss** breit. Glaubt man Umfragen, sind viele nicht mehr so recht zufrieden mit ihr. Merkwürdigerweise paart sich das aber mit einem ausgeprägten Bedürfnis nach stärkerer Beteiligung. Die Zweifel gelten also nicht dem demokratischen System an sich, sondern eher dessen aktueller Handhabung. Angekommen sind die Bürgerinnen und Bürger in der Demokratie sehr wohl. Sie verlangen sogar mehr davon. Brauchen wir also eine „**Weiterführende Schule der Demokratie**“?

Das vielleicht nicht gerade. Aber wir brauchen durchdachte Antworten auf **Fragen wie diese:**

- „*Wieviel Bürgerbeteiligung verträgt die repräsentative Demokratie?*“
- „*Wie verändert die Demografie die Demokratie?*“
- „*Droht das Internet, zum Ersatz-Parlament zu werden?*“

Vermutlich wird in der Demokratie künftig mehr Kreativität nötig sein. Wobei diese **kreative Demokratie** etwas grundsätzlich anderes wäre als Basisdemokratie oder gar das unsägliche „*Wutbürgertum*“. Mehr Transparenz und mehr Einbeziehung der Bürger - durchaus. Schon **Carlo Schmid** wollte ja, wie er es seinerzeit formulierte, „*dass die Bürger ihre Schlafmützen vom Kopf ziehen und selber tätig werden.*“

Die wesentlichen Entscheidungen sollten meiner Meinung nach aber weiterhin die demokratisch gewählten Volksvertreterinnen und Volksvertreter treffen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

hinter vorgehaltener Hand, doch unüberhörbar, wird in letzter Zeit auch die Frage aufgeworfen, ob unsere Demokratie in der Lage ist, die gegenwärtige Krise zu bewältigen. Ist die Krise, in der wir stecken, vielleicht die **Krise der Demokratie?**

Ich glaube nicht. Denn kein anderes politisches Ordnungssystem ist so befähigt, sich selbst zu reformieren, wie die Demokratie. Und ich wünsche mir, dass die **Hochschule für Politik** auch in Zukunft ihren wissenschaftlichen **Ideen-Beitrag** dazu leistet.

Sie kann das. Denn sie bietet einen **vollständigen** Studiengang der Politikwissenschaft im Sinne einer **Integrationswissenschaft**. Allerdings verfügt sie im Gegensatz zu anderen wissenschaftlichen Hochschulen nicht über einen hauptamtlichen Lehrkörper.

Sämtliche Lehrveranstaltungen werden von nebenamtlich tätigen Professoren und von profilierten Praktikern abgehalten - in bescheidener **Einzelstundenvergütung**. Ob wir in künftigen

Haushaltsverhandlungen zu anderen Regelungen kommen, vermag ich nicht zu sagen. Die Chancen dafür dürften aber steigen, wenn es gelingt, bei den **Lehrinhalten** - ich darf Sie, Herr Professor Stettner, zitieren - „*den alten Staub ein bisschen wegzupusten*“.

Die Hochschule wurde vor über 40 Jahren durch Gesetz errichtet. Zwischen ihr und dem Bayerischen Landtag bestehen seit Langem besondere Beziehungen. Ich denke dabei an das **Kuratorium**, aber auch daran, dass sich sowohl in den Reihen der Abgeordneten als auch in denen der Mitarbeiter Absolventinnen und Absolventen der **HfP** finden. Und sie hat mit Herrn **Professor Hans Maier** und Herrn **Professor Julian Nida-Rümelin** Fürsprecher von Rang und Format.

Mein Dank gilt allen, die mittlerweile „**61 Jahre Hochschule für Politik**“ ermöglicht haben. Und ich hoffe, es werden der Jahre noch mehr.

Der Ausstellung zum Jubiläum und ihren Gestaltern wünsche ich viele interessierte Besucherinnen und Besucher. Es ist ein Gemeinschaftsprojekt von Studierenden dreier Hochschulen - der Hochschule für

Politik, der Hochschule der Bundeswehr und der Hochschule Mannheim - unter der wissenschaftlichen Leitung von Frau **Professorin Schraut** und der künstlerischen Leitung von Herrn **Professor Berger**. Beiden und allen anderen Beteiligten danke ich dafür ganz herzlich.

Der Hochschule für Politik wünsche ich eine gute Zukunft und darf Sie, meine sehr geehrten Damen und Herren, nach der nun folgenden Einführung durch Herrn **Professor Stettner** zu einem Rundgang und zu einem anschließenden Imbiss einladen.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.